

# Schöpfungsachtung als Resilienzfaktor und Chance der Transformation

Ergebnisse einer Erhebung zum sozial-ökologischen Engagement  
im Kloster und KlosterGut Schlehdorf

von Johanna Bär

Im folgenden Beitrag werden zentrale Ergebnisse einer Magisterarbeit, die auf Befragungen zu Motiven, Werten, Weltanschauungen und Naturvorstellungen im sozial-ökologischen Engagement des Klosters Schlehdorf basiert, vorgestellt.<sup>1</sup> Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage, ob und wie sich traditionsreiches Klosterleben und alternative Lebensformen auf Klosterländereien in den weltanschaulichen und religiösen Vorstellungen unterscheiden. Die Auswertung der Befragungen weist zum einen auf deutliche Unterschiede hin, zum anderen zeigt sich aber auch, dass das Ziel der nachhaltigen Bewirtschaftung der Klosterländereien sowie weitere soziale Projekte beide Gemeinschaften verbinden. Man kann diese Kooperation entweder als Bruch mit der Tradition bewerten oder als gelungene und „resiliente“ Transformation. Abgerundet wird der Beitrag durch theologisch-ethische Reflexionen, in denen Impulse aus der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus aufgegriffen werden.

## 1. Kooperation auf klösterlichen Ländereien: Ergebnisse der Studie

Seit 2011 haben die Missions-Dominikanerinnen der Provinz St. Immaculata (Kloster Schlehdorf) einen Großteil ihrer Ländereien zunächst an einen Verein, der 2015 in die Genossenschaft KlosterGut Schlehdorf eG übergegangen ist, verpachtet. Die eigenständige Bewirtschaftung musste bereits zwanzig Jahre früher auf Grund fehlender Neueintritte in die Kongregation aufgegeben werden. Die Entscheidung zur Verpachtung an eine sozial-ökologisch arbeitende Genossenschaft beruht auf der spezifischen Ausrichtung des Klosters für ein vertieftes ökologisches Bewusstsein: „Wir sehen [...] das achtsame Handeln für die Zukunft der Schöpfung als praktizierten Schöpfungsglauben“ (Fürst 2011, 7) (Provinzoberin Ortrud Fürst). Das KlosterGut fühlt sich dem Ziel der Schöpfungsachtung ebenso in hohem Maße verpflichtet: „Wir brauchen Konzepte, die Zukunftsfähigkeit, Regionalität, kooperatives Wirtschaften und wertschätzendes Miteinander gleichzeitig ver-

---

<sup>1</sup> Die empirische Erhebung wurde im Rahmen des bayerischen Forschungsverbunds ForChange durchgeführt. Befragt wurden die Missions-Dominikanerinnen des Klosters sowie die Mitglieder des KlosterGuts. Die Magisterarbeit (Bär 2016) wird als Working Paper im Resilienzblog des Forschungsverbundes veröffentlicht (<http://resilienz.hypotheses.org>).

wirklichen. Die KlosterGut Schlehdorf eG strebt die Förderung des individuellen wirtschaftlichen Erfolgs bei gleichzeitiger sozialer Verbundenheit, Mitverantwortung und Nachhaltigkeit an. [...] Umwelt- und Naturschutz haben dabei höchste Priorität“ (KlosterGut Schlehdorf eG 2015, 1).

### 1.1 Religiös motivierte Gründe für eine ökologische Landwirtschaft?

Bei den Klosterschwestern überwiegen religiöse, schöpfungstheologische Argumente, die den Menschen tief in seiner Verantwortung gegenüber allen Geschöpfen und der Schöpfung als Gesamtes sehen. Im KlosterGut hingegen werden vielfältige Gründe für den Ökolandbau angeführt, jedoch nur wenige *spirituell-religiöse Motive*. Die Mitglieder berufen sich auf die Werte Klimaschutz, Biodiversität, intergenerationelle Gerechtigkeit, eine globale Versorgungssicherung sowie einen umfassenden Tierschutz. Es kann daher zwar keine gemeinsame religiöse Motivation der Akteursgruppen festgestellt werden, die angeführten Werte des KlosterGuts stimmen jedoch mit den Werten christlicher Umweltethik überein.

Dankbarkeit und Verantwortung gegenüber der Natur, allen voran die Bewahrung der Natur, werden von den Klosterschwestern und den Mitgliedern des KlosterGuts mehrheitlich als *Rolle des Menschen gegenüber der Natur* postuliert. Im KlosterGut ist zusätzlich die Überzeugung, dass die Menschen ein Teil der Natur sind, sehr präsent. Insgesamt lässt sich feststellen, dass fast alle Antworten im Bereich eines schonenden, bewahrenden, nachhaltigen und achtsamen Umweltschutzes liegen.

### 1.2 Religiöse und spirituelle Überzeugungen in der Lebensführung

In beiden Gruppen existieren eine Vielzahl *religiöser und spiritueller Vorbilder* sowie Impulsgeber (Jesus Christus, Papst Franziskus, Joanna Macy etc.). Im KlosterGut unterscheiden sich religiös-spirituelle Ausrichtungen elementar voneinander, darunter Vorstellungen, Werte und Überzeugungen aus Humanismus, Atheismus, Schamanismus, Ökumenismus bis hin zur christlichen Mystik. Dies evoziert die Annahme einer spirituell und religiös sehr heterogenen Gemeinschaft, die – nach weiteren empirischen Ergebnissen – die Offenheit für unterschiedliche Religiosität/Spiritualität sehr hoch schätzt; unterschiedliche Glaubensinhalte führen für sie daher nicht zu Konflikten. Bemerkenswert ist, dass Papst Franziskus, das Oberhaupt der katholischen Kirche, das einzig einende spirituelle wie religiöse Vorbild gleichermaßen für beide Gruppen darstellt. Jeweils ein Drittel der Gruppen und somit insgesamt ein Drittel aller Befragten äußert sich explizit positiv über Papst Franziskus selbst, zu seinem Umweltverständnis oder zur Enzyklika *Laudato si'*. Seine Haltung zur Umwelt scheint sowohl katholisch geprägte Ordensschwestern wie auch nicht-(mehr-)katholische, religiös „unbestimmte“ oder anders orientierte Personen anzusprechen.

Teilweise gehören Mitglieder des KlosterGuts jedoch Gruppierungen an, die Überzeugungen der katholischen Kirche und des Christentums widersprechen. Weitere Leitbilder und spirituelle Überzeugungen muten zudem esoterisch an. Dies ist insofern problematisch, wenn Angebote des KlosterGuts im pädagogischen Bereich durch spirituelle Beeinflussung von den Werten des Christentums wegführen. Hier wird sowohl der Sinn der

Kooperation zwischen Kloster und KlosterGut infrage gestellt als auch die weltanschauliche Neutralität des KlosterGuts.

### 1.3 Die Gretchenfrage – Wie hältst du's mit der Religion?

Insgesamt gesehen steht die Mehrheit der Klosterschwestern der Glaubensfrage ökumenisch und interreligiös offen gegenüber – ihnen ist wichtig, dass christliche Werte gelebt werden, doch sie fordern nicht dasselbe konfessionelle oder religiöse Bekenntnis von Mitarbeitenden oder kooperierenden Personen. Diese Haltung drückt einen dialogorientierten Katholizismus aus, der sich an Jesus Christen und seiner Offenheit gegenüber allen Menschen orientiert. Viele Schwestern stehen damit dem Konzilsdokument *Nostra Aetate* sehr nahe: Die Unterschiedlichkeit der Spiritualität darf einem Dialog nicht im Weg stehen, da sich alle Menschen auf der Suche nach Frieden befinden und eine universale Gemeinschaft darstellen (vgl. NA 1, 5). Allerdings gibt es bei einem Drittel der Schwestern auch starke Gegenstimmen zu einer Kooperation mit Angehörigen unterschiedlicher Konfessionen/Religionen. Diese Gruppe legt sehr viel Wert auf denselben Glauben und steht dem KlosterGut dezidiert skeptisch gegenüber. In einer abgrenzenden, exklusivistischen Form kann der Glaube hier als Hindernis der Transformation wirken, wenn die Kooperation aus spezifischen Glaubensgründen abgelehnt wird. Die kritischen Rückfragen nach den Grenzen der Vereinbarkeit mit dem katholischen Glauben können jedoch auch Anlass sein, die konfessionelle und christliche Identität des Ortes nicht unbedacht preiszugeben. Es sind Reflexionen nötig, um Differenzen offen zu legen, das Verhältnis zwischen sozial-ökologischer Praxis und christlichem Glauben zu klären und Qualitätskriterien in der pädagogischen Arbeit einzufordern.

### 1.4 Selbsteinschätzung zu Transformation und Zukunftsfähigkeit

Obwohl die Mehrheit der Befragten die Kooperation als sinnvoll bewertet, wird die Zukunftsfähigkeit des Projekts zurückhaltender eingeschätzt. Problematisch wird insbesondere die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Guts gesehen, aber auch der mangelnde Nachwuchs im Kloster, der eine wachsende Kooperation verhindert. Mehr als ein Drittel der Befragten stimmen in hohem Maß zu, dass sie das Kloster auch als Transformationsort sehen, jedoch nimmt die Hälfte der Klosterschwestern eine zweifelnde Haltung ein. Sie befürchten, dass Schlehdorf seine Prägung als Klosterdorf verliert, da es seine Ländereien abgegeben hat. Sie bewerten den Wandel nicht als positiv, da für sie der katholische Geist bei der Bewirtschaftung durch das KlosterGut nicht mehr präsent sei. Die Öffnung des Klosters für eine Zusammenarbeit mit Nicht-Katholiken und Nicht-Christen wird von mehreren anderen Schwestern wiederum als sehr wichtig für einen erfolgreichen Wandel eingeordnet.

Auch wenn sich das Gesamt der Akteure nicht einheitlich als Pioniergruppe für einen Transformationsprozess einschätzt und teils Zweifel in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit der Kooperation hegt, sollte die Kooperation als ein Transformationsort gesehen werden, der für das vielschichtige Verhältnis zwischen Kirche und öko-sozialer Bewegung von exemplarischer Bedeutung ist. Aus ethischer Sicht ist das Engagement aller Beteiligten beispielhaft und in hohem Maße innovativ im Hinblick auf die Nutzung klösterlicher

Ländereien für die Bewahrung der Schöpfung. Diese könnten in der lebendigen und sozial-ökologischen Form, die von einer aktiven Schöpfungsachtung motiviert ist, nicht mehr allein von den Schwestern bewirtschaftet werden.

## 2. Schöpfungsachtung als vereinender Wert und Resilienzfaktor

In der Kooperation des Klosters mit dem KlosterGut stehen die Sorge um und die Liebe zur Natur (ökologische Landwirtschaft) sowie die globale Verantwortung für die Menschheitsfamilie (soziale Projekte) im Vordergrund. Die Verantwortung für die gesamte Schöpfung, die bei den Schwestern auf ihrem christlichen Glauben basiert, wird in Bezug auf die Werte auch von den Mitgliedern des KlosterGuts getragen. Christliche, humane und ökologische Grundwerte sind allen Befragten dabei sehr wichtig. Sie werden als notwendig für das Ziel des sozial-ökologischen Wirtschaftens verstanden und von den unterschiedlichen Gruppen als so wichtig eingestuft, dass beide zu Veränderungen und Kooperationen bereit sind. Da viele Klöster derzeit weltweit eine Phase radikaler Transformation erleben, brauchen sie Ideen, die junge Menschen ansprechen. Als eine Form des gelebten Glaubens, die zugleich offen ist für Motivationen aus ganz unterschiedlichen Kontexten, kann sich die wertgebundene Haltung der Schöpfungsachtung als Ausgangspunkt für einen sinnstiftenden und gemeinschaftsfördernden Wandel erweisen. Insofern die christlichen Grundwerte zu einem grenzüberschreitenden, innovativen und von langfristiger ökologischer und sozialer Verantwortung geprägtem Engagement motivieren, können sie als Resilienzfaktor gelten. Am Transformationsort Schlehdorf tritt der katholische Glaube nicht in den Hintergrund, wird jedoch nur von einer der beiden Akteursgruppen aktiv gelebt. Er stellt für einen Teil der Missions-Dominikanerinnen ein Hindernis in der gemeinsamen Bemühung um die Schöpfung dar, bei der Mehrheit der Schwestern ist er jedoch die Grundlage, sich für eine universale Schöpfungsachtung, die auch interreligiös praktiziert werden kann, einzusetzen. Die Mitglieder des KlosterGuts sind mit ihren unterschiedlichen Weltanschauungen offen für eine Kooperation, die viele Grundwerte und die Schöpfungsachtung der Schwestern weiterträgt. Die Werte, die sich auf den Umweltschutz beziehen, sind Grundlage dazu, die Ländereien des Klosters trotz neuer Umstände und mit neuen Personen fruchtbar und widerstandsfähig weiterzuführen.

## 3. Das Projekt im Rahmen von *Laudato si'* und Franziskus' universalem Dialog

Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika *Laudato Si'*<sup>2</sup> die gesamte Menschheit an, sich für eine „nachhaltige [...] und ganzheitliche [...] Entwicklung zu vereinen [...]. Ich möchte allen, die in den verschiedensten Bereichen menschlichen Handelns daran arbeiten, den Schutz des Hauses, das wir miteinander teilen, zu gewährleisten, meine Anerkennung, meine Ermutigung und meinen Dank aussprechen“ (LS 13). Er traut den Men-

---

<sup>2</sup> Im Folgenden mit LS abgekürzt.

sehen zu, dass sie zusammenarbeiten können, um das Ziel der Schöpfungsbewahrung zu erreichen. Dazu sollen die Erfahrungsschätze der unterschiedlichen Kulturen, zu denen zweifelsohne auch die unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen gehören, der einzelnen Individuen und ihre spezifischen Fähigkeiten genutzt werden (vgl. LS 13–14). Für eine ökologische Umkehr fordert er aber nicht nur einzelne Menschen auf, sondern es müsse mit „Netzen der Gemeinschaft“ (LS 219) reagiert werden, um die Herausforderung der ökologischen Krise zu meistern (vgl. LS 219).

Genau dies versuchen die Missions-Dominikanerinnen aus Schlehdorf und die Mitglieder des KlosterGuts umzusetzen. Ethisch ist geboten, diesen Planeten zu bewahren – dies sehen der Papst, die Klosterschwester und die Mitglieder des KlosterGuts im selben Maß. Die Gründe für dieses Engagement sind vielfältig und entspringen unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Das Ziel und die Mittel sind klar begrenzt und verweisen in ihrer Basis auf den christlichen Wertekanon, dem die Mitglieder des KlosterGuts in großen Teilen zustimmen.

Der Dialog mit allen Menschen dieser Erde ist grundlegendes Mittel zum Zweck für die Bewahrung der Schöpfung nach Papst Franziskus: „Angesichts der weltweiten Umweltschäden möchte ich mich jetzt an jeden Menschen wenden, der auf diesem Planeten wohnt [...], um] in Bezug auf unser gemeinsames Haus in besonderer Weise mit allen ins Gespräch kommen“ (LS 3). Daher kann abschließend die Kooperation als positives Pilotprojekt der Zusammenarbeit eines kirchlichen Akteurs und einer Gruppe von unterschiedlichen Persönlichkeiten bewertet werden, die motivational eine hohe Übereinstimmung in Bezug auf soziale Fragen wie auch auf ökologisches Engagement aufweisen. Eine vollständige Synthese ist nicht gegeben, genauso wenig aber eine komplette Ablehnung oder weltanschauliche und motivationale Differenz, die ein gemeinsames Handeln für die Schöpfung unmöglich machen würde.

Der Papst hat sich explizit dafür ausgesprochen, den Dialog mit allen Menschen dieser Erde einzugehen – Transformationsprojekte wie dieses, die einen umfassenden, sozial geprägten Umweltschutz praktizieren und darüber immer wieder im Austausch sind, dürften von apostolischer Seite hoch geschätzt werden. Die Enzyklika des Papstes hat mit deutlichen Worten für einen offenen Dialog und eine gemeinsame ethische Verantwortung gegenüber der Schöpfung, die unterschiedliche Religionen, Kulturen und gesellschaftliche Gruppen verbindet, Stellung bezogen. Die Schlehdorfer Kooperation ist ein Beispiel für die praktische Umsetzung dieses Anliegens. Es zeigt exemplarisch die dabei auftretenden Schwierigkeiten, aber vor allem auch die Chancen. Transformation findet in Schlehdorf unbestreitbar statt. Man kann diese entweder als Bruch mit der Tradition bewerten oder als gelungene und „resiliente“ Transformation. Die Antwort hängt davon ab, ob man den Wandel als mit der Tradition des katholischen Glaubens unvereinbar ansieht oder als eine identitätsstärkende Umsetzung und Weiterentwicklung christlicher Schöpfungsspiritualität.

## Literatur

- [LS] *Franziskus* (24.05.2015): Enzyklika *Laudato si'*. Über die Sorge für das gemeinsame Haus (= VApS 202).
- Bär, J. (2016): Motive, Werte, Weltanschauungen und Naturvorstellungen im sozial-ökologischen Engagement. Analysen zur praktischen Umweltethik am Beispiel der Kooperation des Klosters Schlehdorf mit dem KlosterGut (= Magisterarbeit), München. (Die Arbeit bzw. ein Working Paper wird im Resilienzblog veröffentlicht: <http://resilienz.hypotheses.org>).
- Erklärung *Nostra Aetate über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen* (Dokumente des II. Vatikanums), 28.10.1965, in: Rahner, K.; Vorgrimler, H. (Hg.) (2008), *Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Freiburg, 355–359.
- Fürst, O. (2011): Grußwort Schwester Ortrud Fürst, in: Mädchenrealschule St. Immaculata der Erzdiözese München und Freising (Hg.), *Konsolidierte Umwelterklärung 2011*, Schlehdorf, 7, <http://www.realschule-schlehdorf.de/web/wp-content/uploads/2013/01/Umweltbericht.pdf> (zuletzt besucht am: 23.07.2016).
- KlosterGut Schlehdorf eG (06.12.2015): Satzung der KlosterGut Schlehdorf eG, Schlehdorf, in: KlosterGut Schlehdorf eG, <http://klostergut-schlehdorf.de/wp-content/uploads/2016/01/KlosterGut-Schlehdorf-eG-Satzung.pdf> (zuletzt besucht am 23.07.2016).

The article presents the main results of the author's master thesis, which is based on a survey concerning motives, values, worldviews and conceptions of nature in the social and ecological commitment of the monastery of Schlehdorf. A particular focus is put on the question how traditional monastic life and alternative ways of living on the monastery's land vary in conceptions of the worldview and religion. On the one hand the analysis of the survey suggests remarkable differences, on the other hand it can be seen that the aim of the sustainable cultivation of the monastery lands and other social projects link these two communities. The results can either be interpreted as a break of tradition or as a successful resilient transformation. The paper ends with theological and ethic reflections based on the Pope's encyclica *Laudato si'*.